



Sebastian Stuker hat den Spendenaufruf des Verler Caritas-Warenkorbs vernommen und ist mit einem Korb voller Lebensmittel vorbeigekommen. Gabi Staroste (l.) und Gerda Ackermann vom Verler Warenkorb-Team haben die Waren gerne entgegengenommen.

Foto: Marcus Tschackert

Warenkorb ist nicht mehr so gut gefüllt

Der Bedarf an günstigen Lebensmitteln ist auch aufgrund des Ukraine-Krieges um 20 Prozent gestiegen, hat das Verler Caritas-Team beobachtet. Dass auch noch die Sachspenden zurückgehen, verstärkt das Problem.

Marcus Tschackert

■ **Verl.** Der Caritas-Warenkorb ist in diesen Tagen in einer schwierigen Situation. Einerseits werden die Lebensmittel von Hilfsbedürftigen immer stärker nachgefragt. Andererseits sind die Mittel nicht mehr nur begrenzt. Die Lebensmittelbeschaffung stagniert, es muss immer mehr zugekauft werden, um den Bedarf zu decken. Deshalb hatte die Verler Caritas zu eine Spendenaktion aufgerufen. Grund ist der Ukraine-Krieg.

Für rund 18.000 Euro muss der Warenkorb in Verl jährlich Lebensmittel dazukaufen. Supermärkte und Bäckereien unterstützen seit weit mehr als zehn Jahren die wohltätige Aktion durch Sachspenden. Ein eingespieltes System, das auch die Flüchtlingskrise 2015 und 2016 gut abfedern konnte. Jetzt, mit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges und dem Zuzug von Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet, haben sich die Rahmenbedingungen aber verschoben. Um gut 20 Prozent ist der Bedarf an kostengünstigen

Lebensmitteln gestiegen.

„Der Caritas-Warenkorb unterstützt 113 Haushalte in Verl und Sürenheide“, weiß Heinrich Stroth ziemlich genau. Bei ihm laufen viele Fäden zusammen und er hat die Zahlen im Blick. Insgesamt sind das aktuell 417 Menschen in Verl. Allein fast auf den Punkt genau 200 Liter Milch benötigen diese pro Woche. „Zweimal haben wir jetzt wir aber keine Molkereiprodukte mehr bekommen“, sorgt sich Gerda Ackermann.

Vereinzelt sind auch die Spenden der Bäckereien kleiner ausgefallen, weil diese kurz vor Geschäftsschluss versuchen, ihre Waren doch noch zu verkaufen – zu einem günstigeren Preis. Gerda Ackermann kann das nachvollziehen, weil die Preissteigerungen auch die Bäckereien treffen. „Aber wir müssen unser Angebot zum Teil strecken, können nur vier statt fünf Brötchen mitgeben oder statt zwei Stückchen Kuchen nur noch eins einpacken“, bedauert die

67-Jährige, die sich seit drei Jahren beim Verler Warenkorb engagiert.

Was Organisationen wie die Caritas oder auch die Tafeln nicht an Lebensmittelspenden bekommen, müssen sie zukaufen. Und zwar zum regulären Verkaufspreis. „Wir schauen uns die Wochenangebote genau an, weil sie teils 40 Prozent günstiger sind als sonst und bestellen dann bei den hiesigen Märkten“, erklärt Heinrich Stroth. Das Problem: Mitunter bekommt der Warenkorb die bestellten Waren dann gar nicht, weil sie nicht lieferbar waren.

Der Aufruf haltbare Lebensmittel zu spenden, ist jetzt ein leises Notsignal, dass auch diese für Bedürftige wichtigen Institutionen unter der allgemein angespannten Lage leiden. „Derzeit hat die Zahl der Bedürftigkeit insbesondere aus dem Bereich der ukrainischen Flüchtlinge in einem Ausmaß zugenommen, dass dieser zusätzliche Bedarf nicht mehr aus den Rücklagen gedeckt werden kann“, heißt es von der Caritas. Die aktuell hohe Infla-

tion mit einhergehenden Preissteigerungen setzt der Caritas ebenfalls mächtig zu, so dass neben Lebensmittelspenden auch Geldspenden helfen Engpässe abzufedern, damit nicht diejenigen leiden müssen, die ohnehin schon wenig haben.

»Das hilft uns eine ganze Ecke weiter«

Der Spendenaufruf hat jedenfalls erfolgreich Früchte getragen. Heinrich Stroth zeigte sich zufrieden: 330 Euro an Barspenden und allein 60 Konserven und 50 Pakete mit Nudeln erreichte den Caritas-Warenkorb am Sammelpunkt. „Außerdem Grundnahrungsmittel wie Mehl, Zucker, Kaffee und Tee“, freute sich der Verler. Aber damit nicht genug: Süßigkeiten und Hygieneartikel waren ebenfalls dabei. „Das hilft uns eine ganze Ecke weiter“, ist Stroth wie auch seine Mitstreiter dankbar für die positive Resonanz innerhalb der Verler Bevölkerung.

Jede Wochen kommen 100 Leute

- ◆ Gut 25 Familien aus der Ukraine greift der Verler Caritas-Warenkorb derzeit jede Woche mit Lebensmitteln unter die Arme.
- ◆ Im Schnitt kommen zu den Ausgabestationen am Verler Pfarrzentrum und in der Helfergersiedlung in Sürenheide jede Woche um die 100 Personen.
- ◆ Das ist ein enormer Zuwachs gegenüber früher. „Die Zahl der Bedürftigen

nimmt um zwei bis drei Prozent pro Jahr zu“, schätzt Gerda Ackermann. ◆ Seit mehr als zehn Jahren gibt es den Caritas-Warenkorb in Verl. Das Helferteam besteht aus rund 24 Leuten. ◆ Das Team benötigt dringend Unterstützung, weil viele Helfer mittlerweile über 80 Jahre alt sind. Gesucht wird vor allem ein Fahrer. (matt)